

KREISSTADT METTMANN Der Bürgermeister		Drucksachennummer 151/2013
Informationsvorlage		
Soziales	öffentlich	☒
Sucic, Marko	nicht öffentlich	☐

Gremium:	TOP-NR:	Datum:
Sozial- und Familienausschuss	9	11.06.2013

Quartiersentwicklung in weiteren Stadtteilen
 hier: Sachstand der weiteren Projektarbeit

Finanzielle Auswirkungen

Kosten

Produkt

Haushaltsjahr

Folgekosten

Haushaltsmittel stehen zur Verfügung ☐ ja ☐ nein

Deckungsvorschlag

UMWELTBELANGE werden besonders berührt im Bereich:

☐ Abfall	☐ Wasserhaushalt	☐ Klima
☐ Boden	☐ Natur- und Artenschutz	☐ Emissionen / Immissionen

Verwaltungserläuterung:**Ausgangslage**

Im vorherigen Tagesordnungspunkt wurde über das Quartiersprojekt in Mettmann-Süd berichtet.

In einem weiteren Arbeitskreis auf Kreisebene (Kreis und alle kreisangehörigen Städte) werden jedoch seit längerem weitere Möglichkeiten beleuchtet, wie Quartiersarbeit im jeweiligen Stadtgebiet weiter fortentwickelt werden kann.

Die ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre wie z. B. wirtschaftlicher Strukturwandel, demografischer Wandel, Segregation, haben auch Auswirkungen auf die Städte bzw. einzelne Stadtteile. Vor diesem Hintergrund ist die bisherige Strategie der Stadtteilentwicklung, mit vornehmlich baulich-räumlicher Zielsetzung, nicht mehr ausreichend. Die komplexe Ausgangslage, die u. a. durch eine veränderte Einkommenssituation der Haushalte, den höheren Anteil älterer Menschen bzw. Singlehaushalte, neue Nachbarschaften, geringer Anteil barrierearmer Wohnungen gekennzeichnet ist, lässt sich nur mit einem integrativen Ansatz lösen.

Wahl des Quartiers

Eine Sozialraumgliederung kann sich an relativ streng planerischen/baulichen Aspekten ausrichten, wie z.B. durch Straßenbegrenzungen vorgegebenen Siedlungsgrenzen. Im Wesentlichen wird das Quartier Mettmann-Süd durch diese Vorgabe begrenzt (Talstraße im Westen, Beethovenstr. im Norden, Gruitener Weg im Osten).

Ein Auswahlkriterium z.B. nach sozialen Kriterien wie unterdurchschnittlichen Einkommens würde die Gefahr eines ggf. zersplitterten Sozialraums sowie Stigmatisierungstendenzen bei öffentlicher Diskussion generieren.

Alternativ könnte die geschichtlich gewachsene Einheit und ihre hieraus tradierten Erfahrungen und Beziehungen ein Auswahlkriterium bilden. Aus diesen Beziehungen heraus erwächst der Bedarf und damit die Nachfrage nach soziokultureller Betreuung.

Räume sind definiert durch geografische Bedingungen, die im Laufe der Jahrhunderte die dort lebenden Menschen in ihrer Kultur, den Traditionen und Beziehungen geprägt haben. Wenn sich die Menschen eines Ortes zu anderen, (z.B. größeren) Orten hin orientieren,

‚wählen‘ sie dazu meist bestimmte Richtungen aus, während sie andere ignorieren. Dabei handelt es sich häufig um tradiertes Erleben, das z.B. auf politische, konfessionelle oder geografische Grenzen zurückgehen kann. Dass diese Kriterien heute zwar keine besondere Bedeutung mehr haben, ihre Auswirkungen aber noch immer spürbar sind, verdeutlicht die Wirkung sozialer Räume und die Bedeutung des ihnen innewohnenden kulturellen Erlebens.

Die Ortschaft Obschwarzbach ist bereits seit 1965 Siedlungsgebiet, jedoch bis heute durch planerisch isolierte Lage, bedingt u.a. durch landwirtschaftlich genutzte Flächen, verkehrstechnisch nicht ausreichend an das Stadtgebiet Mettmann angebunden. Zudem bestehen einige infrastrukturelle Mängel, die möglicherweise durch Sozialraumentwicklung wenigstens teilweise gemildert werden könnten.

Die Fortführung der Quartiersarbeit in Mettmann soll daher im Stadtteil Obschwarzbach als eigenständiger Sozialraum durchgeführt werden.

Methoden

Sozialraumarbeit ist die Auseinandersetzung mit Theorie und Methoden der sozialräumlichen Analyse von Lebenswelten älterer Menschen in städtischen Umwelten. Ausgangspunkte sind dabei die Beobachtungen, dass sozialräumliche Zusammenhänge eine zentrale Ressource der Lebensgestaltung von aktiven Senioren darstellen.

Das Instrument der Quartiersarbeit zeichnet sich zunächst durch das Zusammenführen von Akteuren aus den Bereichen Verwaltung, privater Wirtschaft, Vereinen und nicht organisierten Anwohnern aus. Weiterhin sollen die Bürgerinnen und Bürger des Quartiers aktiviert und in den Veränderungsprozess mit einbezogen werden. Dabei sollen sie zur Selbsthilfe angeregt werden, um im Rahmen der weiteren Entwicklung auch Mitverantwortung für das Wohnquartier übernehmen zu können.

Ziele einer Quartiersentwicklung

Ziel aller Aktivitäten soll sein, die Attraktivität und die Nachfrage für unterschiedliche Altersgruppen und soziale Schichten des Wohnquartiers zu erhalten und zu verbessern.

Teilziel der Quartiersentwicklung aus Sicht der Sozialverwaltung ist hierbei der Plan, durch Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen auch bei beginnender Pflegebedürftigkeit das Verbleiben in der häuslichen Umgebung zu fördern, um so die Heimunterbringung zu vermeiden oder hinaus zu zögern.

Dieses –und weitere Ziele vor allem einer seniorengerechten Quartiersentwicklung– können u.a. durch folgende Maßnahmen mit unterstützt werden:

- 1) Schaffung eines wertschätzenden gesellschaftlichen Umfeldes;
- 2) Verbesserung der sozialen Infrastruktur;
- 3) generationsgerechte räumliche Infrastruktur;
- 4) Sicherstellung bedarfsgerechten Wohnangebotes;
- 5) Sicherstellung bedarfsgerechter Dienstleistungen und Angebote;
- 6) Angebot einer wohnortnahen Beratung und Begleitung;

Die Bereitstellung der benötigten Dienstleistungen und Angebote (Ziel 5) ist in erster Instanz im Sinne eines gelebten Subsidiaritätsprinzips Aufgabe des von der Bürgerschaft erbrachten bürgerschaftlichen Engagements. Die Bürgerinnen und Bürger sollten entscheiden, welche Angebote bereitgestellt werden können, aber auch, wo und in welcher Form die ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Mittel an ihre Grenzen stoßen und die Unterstützung der Stadtverwaltung benötigt wird.

Bürgerschaft und Kommune müssen in Zukunft eine Verantwortungsgemeinschaft bilden, wenn es um die Bereitstellung benötigter Güter und Leistungen vor Ort geht, beispielsweise bei der Frage, welche haushaltsnahen Dienstleistungen oder sozialen und kulturellen Angebote durch Bürgerschaftliches Engagement im Rahmen eines Nachbarschaftsvereins übernommen werden können. Nur im Rahmen dieser Verantwortungsgemeinschaft von Verwaltung und Bürgerschaft kann die Verwaltung fördernde Rahmenbedingungen für das Bürgerschaftliche Engagement aufbauen. Faktisch steht die Gesellschaft im Sozialraum vor der Aufgabe, eine neue Beziehung zur Verwaltung und ihren Leistungen zu entwickeln.

Die spezifische Verantwortung der Kommunen bezieht sich auf eine direkte Umsetzungsverantwortung für die Ziele: wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld (1), tragende soziale und generationsgerechte räumliche Infrastruktur (2 und 3) sowie

wohnnortnahe Beratung und Begleitung (6). Spezifische Verantwortung bedeutet ganz konkret, dass die Kommune in der Verantwortung steht, entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele zu ergreifen, wenn die Bürgerschaft oder Teile von ihr unterversorgt sind.

Diese Pflicht zur Zusammenarbeit mit Leben zu erfüllen, ist primäre Aufgabe der Quartiersentwicklung, auch in Obschwarzbach.

Eine Sachstandsaufnahme bzgl. Wohnen und Wohnumfeld, Infrastruktur und Versorgung, Gesundheit, Pflege und Soziales, Freizeit, Kultur und Bildung sowie Informationen und Beratung ist initiiert worden. Erste Gespräche mit Vertretern des Bürgervereins sind erfolgt.

Fazit und Ausblick

Nicht zuletzt auch die unter Tagesordnungspunkt 8 vorgelegte Darstellung des Quartiersprojekts in Mettmann-Süd zeigt, wie umfangreich sich eine vollständige Bedienung des Themas darstellt und wie wichtig eine fest installierte Person mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen als „Kümmerer“ für eine konsequente Begleitung solcher Projekte ist.

Die Zuarbeit der einzelnen kreisangehörigen Städte in dem eingangs erwähnten Arbeitskreis ist durch sehr unterschiedliche Ausstattungen an zugeteilten Kapazitätsanteilen geprägt. In Hilden beispielsweise sind rund 2,5 Stellen nur für die Seniorenarbeit belegt. Es gibt einen Behindertenbeirat, so dass auch die meisten Behindertenfragen einen eigenen Zuständigkeitskontext besitzen.

In Mettmann ist hierfür lediglich ein operativer Stellenanteil in Höhe von 0,3 Stellen vorgesehen.

Aufgrund der Einbindung der Abteilungsleitung „Soziales“ in die Integrationsarbeit, den Seniorenrat, das Bündnis für Toleranz und Zivilcourage, die *TRIAS* in Mettmann-Süd sowie weitere Arbeitskreise, ist die Bearbeitung des Arbeitskreises „Quartiersentwicklung“ auf Kreisebene innerhalb der Abteilung auf eine Führungskraft delegiert worden. Da diese aber auch nur in Teilzeit arbeitet, ist eine Betreuung des Arbeitskreises nur auf der Grundebene möglich.

Der Fortgang der Entwicklungsgespräche mit Vertretern des Bürgervereins sowie die weiteren Tagungen des Arbeitskreises werden die Möglichkeiten aufzeigen, die sich in den nächsten Monaten bieten.

Die Verwaltung wird über den Fortgang des Projektes weiter berichten.